

51400b2 - Konzeptionelle Übungen im Schwerpunkt Rehabilitation und Gesundheitswesen

51400b2 - Practice seminars in rehabilitation and health services

General information	
Module Code	51400b2
Unique Identifier	KonzÜbSchweB-01-BA-M
Module Leader	Prof.Dr. Backhaus, Olaf (olaf.backhaus@haw-kiel.de) Prof.Dr. Friege, Lars (lars.friege@haw-kiel.de)
Lecturer(s)	
Offered in Semester	Sommersemester 2022
Module duration	2 Semester
Occurrence frequency	Regular
Module occurrence	In der Regel jedes Semester
Language	Deutsch
Recommended for international students	Yes
Can be attended with different study programme	No

Curricular relevance (according to examination regulations)
Study Subject: B.A. - BASA - Soziale Arbeit (PO 2017/2019 V6)
Study Focus: Rehabilitation und Gesundheitswesen
Module type: Pflichtmodul
Semester: 5 , 6

Qualification outcome
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>
Die Studierenden kennen exemplarisch Handlungsfelder und Interventionsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit im Bereich von Rehabilitation und Gesundheitswesen. Sie verfügen über Kompetenzen im Umgang mit Zielgruppen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die durch chronische Erkrankungen oder Behinderungen beeinträchtigt sind. Sie kennen die Erfordernisse, die sich für die Soziale Arbeit im Umgang mit diesen verschiedenen Adressaten ergeben und können entsprechende Problemlagen und Praxissituationen reflektieren. Sie lernen konkreten Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit durch die gezielte Betrachtung von Praxisfeldern kennen und verknüpfen Wissensbestände aus dem Studium zur Identifizierung der unterschiedlichen Interessen und Bedarfe der wesentlichen beteiligten Personen und Organisationen bzw. Institutionen.
Die Studierenden können -zentrale Aufgaben und Interventionsmöglichkeiten in konkreten Handlungsfeldern wie der (Gemeinde-) Psychiatrie, betrieblichen Sozialarbeit, Suchthilfe und medizinischen Rehabilitation ableiten -Interventionen zur sozialen Sicherung, sozialen Unterstützung und subjektiven Kompetenzentwicklung bei gesundheitlichen Einschränkungen konkret in den genannten Praxisfeldern entwickeln und fallbezogen umsetzen -fachliche Zugänge Sozialer Arbeit anhand des Qualifikationsrahmens 6.0 (Fachbereichstag Soziale Arbeit) und des Qualifikationskonzeptes gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit (QGSA) entwickeln und organisationsbezogen einbinden

Die Studierenden können

- konkrete Aufgaben und Beiträge Sozialer Arbeit in den genannten Handlungsfeldern bei chronischen Erkrankungen und Behinderung plausibel präsentieren
- konkrete Interventionsmöglichkeiten Sozialer Arbeit bei chronischen Erkrankungen und Behinderungen über die Nutzung von sozialer Diagnostik, Interventionsmethoden und Evaluation fallbezogen entwickeln
- Interventionsstrategien in Organisationen einbinden
- epidemiologische Sachverhalte aus Gesundheits- und Sozialberichterstattungen für sozialräumliche Strategien Sozialer Arbeit bei psychischen Störungen, Abhängigkeitserkrankungen und bei gesundheitlichen Störungen im Kindes- und Jugendalter bereitstellen

Die Studierenden

- begründen ihre eigenen fachlichen Kompetenzen in der Fallarbeit nicht nur normorientiert, sondern auch über empirische und theoretische Erkenntnisse in den genannten Handlungsfeldern
- orientieren sich in ihrer fachlichen gesundheitsbezogenen Ausrichtung an dem Tripelmandat und leiten konkrete Dimensionen für die genannten Handlungsfelder ab
- können ethische Dilemmata im Zusammenhang mit psychischen Störungen, Abhängigkeitserkrankungen und bei gesundheitlichen Störungen im Kindes- und Jugendalter erkennen, daraus ethisch reflektiert korrekte Entscheidungen für die Fallarbeit ableiten
- können in multiprofessionellen Teams die konkreten fachlichen Zugänge Sozialer Arbeit argumentativ vertreten

Content information

Content	Grundlagen der Klinischen Sozialarbeit / clinical social work (csw), Kasuistik, Motivierende Gesprächsführung, Achtsamkeitsbasierte Ansätze, Sucht-, Angst- und Zwangserkrankungen, Achtsamkeitsbasierte Interventionen, Psychomotorik
Literature	<ul style="list-style-type: none"> - Handlungskonzepte aus ausgesuchten Einrichtungen und Organisationen - Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) (2016): Kerncurriculum Soziale Arbeit. - Fachbereichstag Soziale Arbeit und Deutscher Berufsverband Soziale Arbeit (2016): Deutschsprachige Definition Sozialer Arbeit des Fachbereichstags Soziale Arbeit und DBSH, https://www.dbsch.de/fileadmin/downloads/20161114_Dt_Def_Sozialer_Arbeit_FBTS_DBSH zuletzt geprüft am 03.02.20189. -Dettmers, S. (2018). Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit und Teilhabe. in: Recht und Praxis der Rehabilitation (RP Reha) 1/2018, S. 05- 10. - Schäfer, P.; Bartosch, U. (2016): Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit – QR SozArb Version 6.0. (Hrsg.): Fachbereichstag Soziale Arbeit - Dettmers S., Röh D., Ortmann K., Ulrich H., Böhnisch Ansen H., Adolph H. (2015): Qualifikationskonzept gesundheitsbezogene Soziale Arbeit (QGSA). DVSG (Hg.). Berlin: DVSG

Courses

Elective Course(s)

The following table lists the available elective courses for this module.

- 5.25.01 - Grundlagen der Klinischen Sozialarbeit / clinical social work (csw) - Page: 20
- 5.25.08.0 - Prävention und Suchtvorbeugung in Theorie und Praxis - Page: 18
- 5.25.21.0 - Störungsspezifische Beziehungsgestaltung - Page: 16
- 5.25.33.0 - Methodenworkshop Motivierende Gesprächsführung: Grundlagen und Vertiefung - Page: 11
- 5.25.42.0 - Methodenworkshop Training Sozialer Kompetenzen - Page: 12
- 5.25.43.0 - Therapeutische und pädagogische Konzepte im Handlungsfeld Rehabilitation von Menschen mit Behinderung - Page: 14
- 5.25.44.0 - Störungsbilder der Kinderrehabilitation - Page: 8
- EH - Eingliederungshilfe - Page: 9
- LH - Einsamkeit und Gesundheit - Page: 4
- n.n. - Basisqualifikation Suchtprävention - Page: 6
- PS - Psychische Störung bei geistiger Behinderung - Page: 13
- PSGB - Psychische Störungen bei geistiger Behinderung - Page: 7

Workload

Number of SWS	8 SWS
Credits	10,00 Credits
Contact hours	96 Hours
Self study	204 Hours

Module Examination

Examination prerequisites according to exam regulations	None
51400b2 - Portfolioprüfung	Method of Examination: Portfolioprüfung Weighting: 0% wird angerechnet gem. § 11 Satz 2 PVO: Yes Graded: No

Course: Einsamkeit und Gesundheit

General information

Course Name	Einsamkeit und Gesundheit loneliness and health
Course code	LH
Lecturer(s)	N., N. (N.N@haw-kiel.de)
Occurrence frequency	Regular
Module occurrence	In der Regel jedes Semester
Language	Deutsch

Qualification outcome

Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.

- kennen die grundlegenden Definitionen von Einsamkeit und sozialer Isolation sowie Möglichkeiten und Grenzen der Messbarkeit
- kennen die gesundheitlichen Konsequenzen von starken Einsamkeitsgefühlen in mehreren Gesundheitsbereichen
- kennen Prävalenzen von Einsamkeit
- kennen Entstehungsfaktoren und soziale Risikofaktoren für Einsamkeit
- Können daraus die politische Verantwortung fachlich fundiert ableiten
- können die Bedeutung von sozialen Beziehungen für die Gesundheit fachlich begründen
- kennen verschiedene Arten und insbesondere vier Gruppen von Intervention gegen Einsamkeit und wissen um die Bedeutung der Prävention
- sind mit dem öffentlichen Diskurs von Einsamkeit vertraut und können sich aus einer professionellen sozialarbeiterischen Perspektive beteiligen

wird bekannt gegeben

wird bekannt gegeben

wird bekannt gegeben

Content information

Content	Im Zentrum der Übung stehen das Phänomen der Einsamkeit und seine Zusammenhänge mit der kognitiven, physischen und psychischen Gesundheit. Dabei werden verschiedene Fragen gestellt und Blickwinkel eingenommen: Was ist Einsamkeit? Und was ist soziale Isolation? Wie lassen sich soziale Isolation und Einsamkeit messen? Was weiß die Forschung über gesundheitliche Folgen? Welche Rolle spielen dabei auch Wechselwirkungen und das eigene Gesundheitsverhalten? Ein starkes und langanhaltendes Gefühl der Einsamkeit kann weitreichende gesundheitliche Konsequenzen haben, die zu einer erhöhten Sterblichkeit führen. Der Blick in aktuelle Beiträge soll den Umgang mit wissenschaftlichen Texten und Artikeln üben und an den fachlichen Diskurs heranführen. Durch die Betrachtung der Entstehungs- und Risikofaktoren schließen sich Fragen der Intervention und der Prävention an sowie die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit an. Denn statistisch sind z.B. von Armut Betroffene und Menschen mit Migrationsgeschichte eher von Einsamkeit betroffen. In der Übung wird das öffentliche Bild von Einsamkeit ergründet und Stereotype werden herausgearbeitet: z.B. der Stereotyp der Einsamkeit im hohen Lebensalter. Diese Stereotype werden mit sozialwissenschaftlichen Daten abgeglichen und die Folgen von solchen Vorurteilen werden gemeinsam erörtert.
Literature	wird bekannt gegeben

Teaching format of this course

Teaching format	SWS
Seminar	2

Examinations

Ungraded Course	No
Assessment	

Course: Basisqualifikation Suchtprävention

General information	
Course Name	Basisqualifikation Suchtprävention Drug Abuse Prevention
Course code	n.n.
Lecturer(s)	N., N. (N.N@haw-kiel.de)
Occurrence frequency	Regular
Module occurrence	In der Regel jedes Semester
Language	Deutsch

Qualification outcome	
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>	
wird im Seminar bekannt gegeben.	

Content information	
Content	Das Seminar ist eine Grundlagen-Ausbildung, die wesentliche Inhalte zum Basis-Wissen der Suchtentstehung und zu elementaren Methoden der Suchtprävention vermittelt und damit eine solide Basis für die spätere berufliche Arbeit in diesem Tätigkeitsfeld schafft.
Literature	wird im Seminar bekannt gegeben.

Teaching format of this course	
Teaching format	SWS
Seminar	2

Examinations	
Ungraded Course Assessment	No

Course: Psychische Störungen bei geistiger Behinderung

General information

Course Name	Psychische Störungen bei geistiger Behinderung mental disorders in intellectual disability
Course code	PSGB
Lecturer(s)	N., N. (N.N@haw-kiel.de)
Occurrence frequency	Regular
Module occurrence	In der Regel jedes Semester
Language	Deutsch

Qualification outcome

Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.

wird in der Veranstaltung bekannt gegeben

Content information

Content	Daten, Fakten, Zahlen zum Thematik geistige Behinderung und psychische Störung Behandlung von Menschen mit seelischen Erkrankungen bei geistiger Behinderung im psychiatrischen Krankenhaus Rickling Vorstellung verschiedener Störungsbilder im Kontext geistiger Behinderung Was ist eine geistige Behinderung ? Was ist eine psychische Störung ? Welche notwendigen Folgerungen für sozialpädagogische Unterstützung können wir ziehen? Tipps und Tricks im Umgang mit Menschen mit geistiger und psychischer Behinderung Umgang mit herausforderndem Verhalten in der Betreuung und Begleitung kurz: BTHG "Fluch und Segen"
----------------	---

Teaching format of this course

Teaching format	SWS
Übung	2

Examinations

Ungraded Course Assessment	No
-----------------------------------	----

Course: Störungsbilder der Kinderrehabilitation

General information	
Course Name	Störungsbilder der Kinderrehabilitation Disorders of child rehabilitation
Course code	5.25.44.0
Lecturer(s)	Rademacher, Annika (annika.rademacher@haw-kiel.de)
Occurrence frequency	Regular
Module occurrence	In der Regel jedes Semester
Language	Deutsch

Qualification outcome	
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>	
wird in der Veranstaltung bekannt gegeben	
wird in der Veranstaltung bekannt gegeben	
wird in der Veranstaltung bekannt gegeben	
wird in der Veranstaltung bekannt gegeben	

Content information	
Content	In der Veranstaltung werden exemplarisch körperliche Erkrankungen der Kinderrehabilitation erarbeitet.

Teaching format of this course	
Teaching format	SWS
Seminar	2

Examinations	
Ungraded Course Assessment	No

Course: Eingliederungshilfe

General information	
Course Name	Eingliederungshilfe integration assistance
Course code	EH
Lecturer(s)	
Occurrence frequency	Regular
Module occurrence	In der Regel jedes Semester
Language	Deutsch

Qualification outcome	
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>	
siehe Modulebene	

Content information	
Content	<p>Die Eingliederungshilfe nach dem neunten Sozialgesetzbuch (SGB IX) nimmt eine zentrale Rolle in der Sozialen Arbeit ein, da sie die Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen regelt. Im Seminar "Eingliederungshilfe nach SGB IX" erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit den aktuellen und gesellschaftlich relevanten Prozessen der Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen auseinanderzusetzen. Es wird besonderer Wert daraufgelegt, praktische Kenntnisse und Methoden zu vermitteln, um die Studierenden auf ihre berufliche Rolle als zukünftige Fachkräfte in der Sozialen Arbeit vorzubereiten. Erfolgreiche Fallbeispiele sollen zeigen, wie Fachkräfte der Eingliederungshilfe einen signifikanten Unterschied im Leben von Menschen mit Behinderungen machen können. Darüber hinaus zielt das Seminar darauf ab, die Studierenden zu befähigen, bestehende Strukturen in der Eingliederungshilfe kritisch zu hinterfragen und eigene, praxisnahe Lösungsansätze zu entwickeln. Ziel ist es, sie umfassend auf die Anforderungen, Herausforderungen und Chancen im Bereich der Eingliederungshilfe vorzubereiten.</p>

Literature	<p>Boecker, M. & Weber, M. (Hrsg.). (2023). Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) und seine Folgen: Personenzentrierung und Wirkungsnachweis als neue Parameter in der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen. Nomos.</p> <p>Daßler, H. (2021). Inhalte und Intentionen des Bundesteilhabegesetzes und seine sozialpolitischen Ziele. In L. Kolhoff (Hrsg.), Perspektiven Sozialwirtschaft und Sozialmanagement. Management der Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen (S. 3–23). Springer VS.</p> <p>Diedrich, V., Fuchs, H., Morfeld, M., Risch, L. & Ruschmeier, R. (2019). Studie zur Implementierung von Instrumenten der Bedarfsermittlung. Forschungsbericht 540. https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb54/studie-zur-implementierung-von-instrumenten-der-bedarfsermittlung.pdf?__blob=publicationFile&v=1; https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/publikationen/studie-zur-implementierung-von-instrumenten-der-bedarfsermittlung-1837364</p> <p>Grampp, G. (2019). Die ICF verstehen und nutzen (3. Aufl.). BALANCE buch + medien verlag.</p> <p>Kolhoff, L. (Hrsg.). (2021). Perspektiven Sozialwirtschaft und Sozialmanagement. Management der Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen. Springer VS.</p> <p>Konrad, M. & Dellmann, S. (2022). Rehabilitation und Teilhabe wie aus einer Hand: Vom Gesetz zur Praxis. Psychiatrie Verlag.</p> <p>Nicklas-Faust, J. (2019). Trennung von Fachleistungen und existenzsichernden Leistungen. In P. Buttner (Hrsg.), Das Bundesteilhabegesetz zwischen Anspruch und Umsetzung. ARCHIV für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit (S. 72–80). Lambertus-Verlag.</p>
-------------------	--

Teaching format of this course

Teaching format	SWS
Übung	2

Examinations

Ungraded Course Assessment	No
-----------------------------------	----

Course: Methodenworkshop Motivierende Gesprächsführung: Grundlagen und Vertiefung

General information	
Course Name	Methodenworkshop Motivierende Gesprächsführung: Grundlagen und Vertiefung Motivational Interviewing
Course code	5.25.33.0
Lecturer(s)	Prof.Dr. Backhaus, Olaf (olaf.backhaus@haw-kiel.de)
Occurrence frequency	Regular
Module occurrence	In der Regel jedes Semester
Language	Deutsch

Qualification outcome	
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>	
wird bekannt gegeben	

Content information	
Content	wird bekannt gegeben

Teaching format of this course	
Teaching format	SWS
Übung	2

Examinations	
Ungraded Course Assessment	No

Course: Methodenworkshop Training Sozialer Kompetenzen

General information	
Course Name	Methodenworkshop Training Sozialer Kompetenzen Method Workshop Training Social Skills
Course code	5.25.42.0
Lecturer(s)	Prof.Dr. Friege, Lars (lars.friege@haw-kiel.de)
Occurrence frequency	Regular
Module occurrence	In der Regel im Wintersemester
Language	Deutsch

Qualification outcome	
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>	
wird in der Veranstaltung bekannt gegeben	
wird in der Veranstaltung bekannt gegeben	
wird in der Veranstaltung bekannt gegeben	
wird in der Veranstaltung bekannt gegeben	

Content information	
Content	<p>Menschen mit psychischen Erkrankungen verfügen oft über eingeschränkte soziale Kontakte und sind in ihrer sozialen Teilhabe eingeschränkt. Zugrunde liegen verschiedene Schwierigkeiten, soziale Interaktionen zu beginnen und erfolgreich zu gestalten.</p> <p>In dieser Übung geht es neben theoretischen Annäherungen an das Phänomen „Soziale Kompetenz“ vor allem um praktische Kenntnisse und Methoden, psychisch erkrankte Menschen dabei zu unterstützen, soziale Situationen besser zu bewältigen.</p> <p>Er werden verschiedene, konkrete Übungssituationen geprobt und im Rollenspiel vertieft. Ziel ist es, eine Handlungskompetenz zu Stärkung sozialer Kompetenzen von psychisch erkrankten Menschen sowohl im Einzel- als auch im Gruppensetting aufzubauen.</p> <p>Die Übung ist auf 15 Teilnehmer*innen begrenzt, das intensiv geübt werden soll. Voraussetzung für die Teilnahme ist deswegen die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme an Rollenspielen und zur Vorbereitung einzelner Übungseinheiten.</p>

Teaching format of this course	
Teaching format	SWS
Seminar	2

Examinations	
Ungraded Course Assessment	No

Course: Psychische Störung bei geistiger Behinderung

General information	
Course Name	Psychische Störung bei geistiger Behinderung Mental disorder with intellectual disability
Course code	PS
Lecturer(s)	Kosmahl, Michael (michael.kosmahl@haw-kiel.de)
Occurrence frequency	Regular
Module occurrence	In der Regel jedes Semester
Language	Deutsch

Qualification outcome	
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>	
siehe Modulebene	

Content information	
Content	Wird bekannt gegeben
Literature	Wird bekannt gegeben

Teaching format of this course	
Teaching format	SWS
Übung	2

Examinations	
Ungraded Course Assessment	No

Course: Therapeutische und pädagogische Konzepte im Handlungsfeld Rehabilitation von Menschen mit Behinderung

General information	
Course Name	Therapeutische und pädagogische Konzepte im Handlungsfeld Rehabilitation von Menschen mit Behinderung Therapeutic and educational concepts in the field of rehabilitation of people with disabilities
Course code	5.25.43.0
Lecturer(s)	Prof. Dr. Irmler, Marianne (marianne.irmler@haw-kiel.de)
Occurrence frequency	Regular
Module occurrence	In der Regel jedes Semester
Language	Deutsch

Qualification outcome	
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>	
Nach Abschluss des Seminars können die Studierenden therapeutische und pädagogische Bedarfe von Personen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen benennen. Die Studierenden kennen verschiedene Maßnahmen der Intervention, Prävention und Rehabilitation aus den Bereichen Therapie (z.B. Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie) und Pädagogik (z.B. Basale Stimulation, Psychomotorik, Methoden der Unterstützen Kommunikation), können diese erklären und auseinanderhalten.	
wird in der Veranstaltung bekannt gegeben	
Die Studierenden können Chancen und Probleme inter- und transdisziplinärer Zusammenarbeit benennen und kritisch diskutieren. Die Studierenden zeigen ein durch Selbsterfahrungsübungen, Fallbeispiele und Videobeispiele gewonnenes Maß an Einfühlungsvermögen in die Situation von Menschen mit Beeinträchtigungen und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten gegenüber dem spezifischen Personenkreis ab. Sie erwerben im Zusammenhang mit der genannten Personengruppe eine kontextuelle (ICF) und interdisziplinäre Sichtweise.	
wird in der Veranstaltung bekannt gegeben	

Content information	
Content	Ausgewählte therapeutische und pädagogische Konzepte zur Intervention, Prävention und Rehabilitation bei Behinderung stehen im Zentrum dieser Veranstaltung. In diesem Zusammenhang wird eine begriffliche Einführung in die Bereiche Therapie und Pädagogik sowie eine Abgrenzung der beiden Zugänge vorgenommen. Ein Überblick über die therapeutischen und pädagogischen Bedarfe von Menschen mit Behinderung stellt eine Basis der anschließend exemplarisch vorgestellten Methoden dar. Beispielhaft werden einzelne therapeutische (z.B. Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie) und pädagogische Zugänge (z.B. Basale Stimulation, Psychomotorik, Methoden der Unterstützen Kommunikation) präsentiert. Die Auseinandersetzung mit einer kontextbezogenen und inter- bzw. transdisziplinären Perspektive auf die Begleitung des spezifischen Personenkreises wird erarbeitet.

Literature	<p>Ayres, A. J. (2002): Bausteine der kindlichen Entwicklung. Springer: Berlin.</p> <p>Filipp, S.-H. (2000): Selbstkonzept-Forschung in der Retrospektive und Prospektive. In: Greve, W. (Hrsg.): Psychologie des Selbst, Weinheim: Psychologie Verlags Union, 7-14</p> <p>Fischer, K. (2009): Einführung in die Psychomotorik. Reinhardt Verlag. München.</p> <p>Fröhlich, A. (2015): Basale Stimulation in der Pflege. Huber: Bern</p> <p>Jennessen, S. et al. (2010): Leben mit Körperbehinderung. Perspektiven der Inklusion. Kohlhammer: Stuttgart</p> <p>Leyendecker, C. (2005): Motorische Behinderungen. Kohlhammer: Stuttgart.</p> <p>Philipp, T. (2021): Interdisziplinarität. In T. Schmohl & T. Philipp (Hrsg.): Handbuch Transdisziplinäre Didaktik. (S. 163-173) Transcript Verlag: Bielefeld</p> <p>Trescher, H. (2020): Leichte Sprache und Barrierefreiheit. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 26, 48-54.</p>
-------------------	--

Teaching format of this course

Teaching format	SWS
Seminar	2

Examinations

Ungraded Course Assessment	No
-----------------------------------	----

Course: Störungsspezifische Beziehungsgestaltung

General information	
Course Name	Störungsspezifische Beziehungsgestaltung Disorder-specific aspects of the client-helper relationship
Course code	5.25.21.0
Lecturer(s)	Prof. Dr. Bischkopf, Jeannette (jeannette.bischkopf@haw-kiel.de)
Occurrence frequency	Regular
Module occurrence	In der Regel jedes Semester
Language	Deutsch

Qualification outcome	
<p><i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i></p> <p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> - kennen charakteristische Veränderungen in der Kommunikation bei psychischen Störungen - können Kenntnisse der Besonderheiten in der Kommunikation auf spezifische Beispielsituationen aus verschiedenen sozialpsychiatrischen Kontexten anwenden - kennen Möglichkeiten, auf herausforderndes Verhalten im Kontext psychischer Krisen zu reagieren und können diese anwenden - kennen Möglichkeiten der Krisenintervention - können die Bedeutung der Beziehungsgestaltung für Hilfeprozesse fachlich begründen und auf theoretische Diskurse und Wirksamkeitsbelege beziehen - verfügen über vertiefte Kenntnisse zu ausgewählten Störungsgruppen wie Schizophrenie und Borderlinestörung 	

Content information	
Content	Die Übung stellt störungsbezogene Aspekte der Beziehungsgestaltung und Gesprächsführung in den Mittelpunkt. Psychische Störungen gehen mit charakteristischen Veränderungen in der Kommunikation einher: z.B. kann der Kontakt mit depressiven Klienten von Rückzug, Negativität, Klagen oder Gereiztheit geprägt sein. Klienten mit der Diagnose einer Borderline-Persönlichkeitsstörung stehen im Verdacht, Schwachpunkte ihres Gegenübers besonders sensibel erkennen und nutzen zu können und gezielt zu manipulieren. Der Kontakt zu Klienten in psychotischen Krisen hingegen kann durch Wahnwahrnehmung und Halluzinationen nahezu unmöglich erscheinen. Die Kenntnis der Symptome oder diagnostischen Kategorien allein gibt jedoch für den tatsächlichen Umgang in den jeweiligen Gesprächssituationen wenig Anhaltspunkte. Hier setzt die Übung an, indem die Beziehungsgestaltung anhand von Beispielen in konkreten Situationen auf störungsbezogene Aspekte hin untersucht und geübt werden soll.

Literature	<p>Bischkopf, Jeannette; Lütjen, Reinhard: Beziehungsaufbau und Beziehungsgestaltung. In: Bischkopf, Jeannette u.a. (Hg.): Soziale Arbeit in der Psychiatrie. Köln: Psychiatrie-Verlag 2017, S. 191-208.</p> <p>Bock, Thomas: Basiswissen: Umgang mit psychotischen Patienten. 8., überarb. und erweit. Aufl., Bonn: Psychiatrie-Verlag 2013.</p> <p>Hammer, Matthias; Plößl, Irmgard: Irre verständlich. Menschen mit psychischer Erkrankung wirksam unterstützen. 3. Aufl., Bonn: Psychiatrie-Verlag 2015.</p> <p>Romme, Marius; Escher, Sandra: Stimmenhören verstehen: der Leitfaden für die Arbeit mit Stimmenhörern. 2. Aufl., Bonn: Psychiatrie-Verlag 2013.</p> <p>Rupp, Manuel: Psychiatrische Krisenintervention. Köln: Psychiatrie-Verlag 2019.</p> <p>Sendera, Alice; Sendera, Martina: Borderline – die andere Art zu fühlen. Beziehungen verstehen und leben. 2. Aufl. Wien, New York: Springer 2016.</p>
-------------------	---

Teaching format of this course

Teaching format	SWS
Übung	2

Examinations

Ungraded Course Assessment	No
-----------------------------------	----

Course: Prävention und Suchtvorbeugung in Theorie und Praxis

General information	
Course Name	Prävention und Suchtvorbeugung in Theorie und Praxis Substance abuse prevention in theory and practice
Course code	5.25.08.0
Lecturer(s)	Prof. Dr. Kostrzewska, Regina (regina.kostrzewska@haw-kiel.de)
Occurrence frequency	Regular
Module occurrence	In der Regel jedes Semester
Language	Deutsch

Qualification outcome

Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.

Die Studierenden lernen die verschiedenen Formen von Prävention theoretisch und im Hinblick auf die historische Entwicklung im Kontext der Suchtarbeit kennen. Sie erproben praxisorientiert exemplarische Methoden sowie Interventionsmöglichkeiten für die unterschiedlichen Adressat*innen in der Sozialen Arbeit. Sie verfügen über Kompetenzen im Umgang mit den verschiedenen Zielgruppen und können die Vielfalt zeitgemäßer Ansätze von gendersensibler bis diversityorientierter Suchtprävention unterscheiden sowie angemessen reflektieren.

Content information

Content	<ul style="list-style-type: none"> • Klärung zentraler Begriffe der Suchtvorbeugung, Erarbeitung der Suchtstadien (Suchttrias, ICD-10, DSM-5) • Vorstellung der Methodenvielfalt im Rahmen gendersensibler und diversityorientierter Suchtprävention • Erarbeitung des Themenspektrums präventiver Angebote unter Einbezug spezifischer Zielgruppen • Differenzierung moderner Präventionsziele von Risikokompetenz zur Konsumkompetenz • Möglichkeiten einer Entstigmatisierung in der Suchtprävention • Diskussion aktueller Entwicklungen in einer integrativen Suchthilfe und Drogenpolitik
----------------	---

Literature	<ul style="list-style-type: none"> • Bühler, A./Bühringer, G. (2015): Evidenzbasierung in der Suchtprävention - Konzeption, Stand der Forschung und Empfehlung. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.) Prävention und Gesundheitsförderung in Deutschland. Köln. • Fachstelle Suchtprävention Berlin (Hrsg.) (2012): Suchtprävention und Beratung gender- und diversitygerecht gestalten. Berlin. • Kostrzewska, R. (2010): Konzeptoptimierung eines alkoholpräventiven peer-Projektes anhand einer Evaluationsstudie. Tönning. • Kostrzewska, R. (2018): Stigmatisierung und Selbststigmatisierung im Kontext von Suchterkrankungen. Ein veränderbarer Teufelskreis. In: Konturen. Verfügbar unter: https://www.konturen.de/fachbeitraege/stigmatisierung-und-selbststigmatisierung-im-kontext-von-suchterkrankungen/ • Nationaler Aktionsplan Gesundheitskompetenz (2018): Nationaler Aktionsplan Gesundheitskompetenz. Die Gesundheitskompetenz in Deutschland stärken. Verfügbar unter: http://www.nap-gesundheitskompetenz.de/media/com_form2content/documents/c10/a1203/f41/Nationale • Kostrzewska, R. (2018/2019): Von gendersensibler und diversityorientierter Suchtprävention bis Resilienzförderung und Kompetenzorientierung. In: rausch – Wiener Zeitschrift für Suchttherapie, 7./8. Jahrgang, Heft 4-2018/1-2019, S. 280 – 286. • Stadt Zürich (Hrsg.) (2013): Gendersensible und diversityorientierte Suchtprävention. Grundlagen und Checkliste. Zürich.
-------------------	--

Teaching format of this course

Teaching format	SWS
Übung	2

Examinations

Ungraded Course Assessment	No
-----------------------------------	----

Course: Grundlagen der Klinischen Sozialarbeit / clinical social work (csw)

General information	
Course Name	Grundlagen der Klinischen Sozialarbeit / clinical social work (csw) Principles of clinical social work (csw)
Course code	5.25.01
Lecturer(s)	Böhm, Ruth (ruth.boehm@haw-kiel.de)
Occurrence frequency	Regular
Module occurrence	In der Regel jedes Semester
Language	Deutsch

Qualification outcome	
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden kennen die vielfältigen strukturellen Praxisbedingungen und fachlichen Anforderungen für die Arbeit mit gesundheitlich gefährdeten und chronisch erkrankten behinderten Menschen mit schweren psychosozialen Störungen und komplexen sozialen Problemkonstellationen („Hard to reach“) können die Klinische Sozialarbeit als Fachsozialarbeit beschreiben und eigene Kompetenzen in Stufen der Fachlichkeit einschließlich unterschiedlicher Qualifikationen auf Bachelor-, Master- und Fortbildungslevel professionell einordnen Können Klienten*innen mit Problemlagen im Alltag und ihren sozialen Netzwerken durch Interventionen zur sozialen Sicherung, sozialen Unterstützung und persönlichen Förderung psychosozial stabilisieren Können zentrale spezifische Verfahren der beratenden und behandelnden Sozialen Arbeit in den Arbeitsfeldern des Sozial- und Gesundheitswesens anwenden Leisten integrative und inklusive Hilfen zur Sicherung sozialer Teilhabe auf Grundlagen von Verfahren Klinischer Sozialarbeit kennen exemplarisch fundierte psychosoziale Diagnostik- Beratungs- und psychosoziale Interventionsformen der Klinischen Sozialarbeit und können diese anwenden können Notwendigkeit des transdisziplinären Vorgehens in den gesundheitsorientierten Arbeitsfeldern in multiprofessionellen Arbeitssettings begründen können durch Methoden der Evaluation und Qualitätssicherung eigene professionelle Tätigkeiten auswerten und darstellen können praxisorientierte Forschungsfragen Sozialer Arbeit und praxisbezogene Forschungsprojekte im Gesundheitswesen initiieren 	

Content information

Content	Durch das biomedizinische Paradigma in den klinischen Strukturen erscheint die Ressourcen- und Gesundheitsorientierung durch die Soziale Arbeit als wichtiges Gegen- bzw. Ergänzungselement im Krankenhaus. Insofern betont die klinische Sozialarbeit Eigenständigkeit und Gesundheitsrelevanz im Hinblick auf Methoden und Aufgabenstellung gegenüber den Heilberufen. Fokus ist die Person in ihrer Umwelt (person in environment) im Rahmen eines bio-psycho-sozialen Krankheitsverständnisses. Inhalte im Einzelnen: Der Gegenstand klinischer Sozialarbeit; Strukturen des sozialarbeiterischen Hilfsprozesses; Koordinations- und Kooperationsaufgaben; Gesetzliche Grundlagen; Organisationsformen; Standards zur Manualentwicklung; Möglichkeiten psychosozialer Diagnostik / Assessment, Dokumentation und Evaluation; Interaktion mit anderen Berufsgruppen im klinischen Alltag; Umgang mit Institutionen und Angehörigen; Chancen und Risiken für die Klinische Sozialarbeit.
Literature	Buttner, Peter; Gahrleitner, Silke Brigitte; Hochuli Freund, Ursula; Röh, Dieter (Hg.) (2018): Handbuch Soziale Diagnostik. Perspektiven und Konzepte für die Soziale Arbeit. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Lambertus-Verlag Franzkowiak Peter; Homfeldt, Hans Günther; Mühlum, Albert (2011). Lehrbuch Gesundheit (Studienmodule Soziale Arbeit). Beltz Juventa. Hurrelmann, Klaus und Matthias Richter (2013). Gesundheits- und Medizinsoziologie: Eine Einführung in sozialwissenschaftliche Gesundheitsforschung. Weinheim und München. Beltz Juventa Kuckartz, Udo (2012): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim u.a.: Beltz Juventa. Lambers, Helmut (2015). Theorien der Sozialer Arbeit: Ein Kompendium und Vergleich. Opladen & Toronto, Budrich Verlag. Lammel, Ute Antonia; Pauls, Helmut (Hg.) (2017): Sozialtherapie. Sozialtherapeutische Interventionen als dritte Säule der Gesundheitsversorgung. Verlag modernes Lernen, Basel. Pauls, Helmut (2013). Klinische Sozialarbeit. Grundlagen und Methoden psycho-sozialer Behandlung. Beltz/Juventa. Thiersch, Hans (2014): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel. 9. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa. Walther, Christoph; Deimel Daniel (2017): Theorie Klinischer Sozialarbeit in der Psychiatrie. In: Bischkopf, Jeannette; Deimel, Daniel; Walther, Christoph; Zimmermann, Ralf-Bruno (Hrsg.): Soziale Arbeit in der Psychiatrie. Lehrbuch. Köln: Psychiatrie-Verlag, S.38-57.

Teaching format of this course

Teaching format	SWS
Übung	2

Examinations

Ungraded Course Assessment	No
-----------------------------------	----